

3. Bis auf das Feld von Lühen,  
Da traf die Kugel recht,  
Er lag in seinem Blute,  
Der treue und der gute,  
Der tapfre Landesknecht.
4. Und sprach: daß Gott genade,  
Mir kommt die letzte Not!  
Nun deck' mich zu mit Rasen  
Und tu' das Lied mir blasen:  
„Wohl starb er treuen Tod.“
5. Ich nahm ihn in die Arme,  
Die Augen schloß er sacht;  
Ob er, ob ich geschieden? —  
Wir lagen beid' in Frieden  
Und tief auf uns die Nacht.
6. Drauf deckt' ich ihn mit Rasen,  
So wie er mir gebot,  
Und blies mit hellen Zähren  
Ihm übers Grab zu Ehren:  
„Wohl starb er treuen Tod.“
7. Als wir nun heimwärts zogen,  
Die Fahne flog im Wind,  
Da jauchzten Väter, Brüder,  
Da drängte durch die Glieder  
Ein Weib mit ihrem Kind.
8. Sie forschte rings und winkte  
Mit Augen tränenrot;  
Das Herzscher wolt' mir brechen,  
Ich blies, nicht konnt' ich sprechen:  
„Wohl starb er treuen Tod.“

### 19. Der Postillion.

Nikolaus Lenau.

1. Lieblich war die Maiennacht,  
Silberwölklein flogen,  
Ob der holden Frühlingspracht  
Freudig hingezogen.
2. Schlummernd lagen Wies' und  
Hain,  
Jeder Pfad verlassen;  
Niemand als der Mondenschein  
Wachte auf den Straßen.
3. Leise nur das Lüftchen sprach,  
Und es zog gelinder  
Durch das stille Schlafgemach  
All der Frühlingskinder.
4. Heimlich nur das Bächlein schlich;  
Denn der Blüten Träume  
Dufteten gar wonniglich  
Durch die stillen Räume.
5. Rauher war mein Postillion,  
Ließ die Geißel knallen,  
Über Berg und Tal davon  
Frisch sein Horn erschallen.
6. Und von flinken Rossen vier  
Scholl der Hufe Schlagten,  
Die durchs blühende Revier  
Trabten mit Behagen.
7. Wald und Flur im schnellen Zug  
Raum gegrüßt — gemieden,  
Und vorbei mit Traumesflug  
Schwand der Dörfer Frieden.
8. Mitten in dem Maienglück  
Lag ein Kirchhof innen,  
Der den raschen Wanderblid  
Hielt zu ernstem Sinnen.